



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 19.09.2022

Makroausblick 2022

Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | **Sep** | Okt | Nov | Dez



Wichtige Informationen und Hinweise



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 19.09.2022

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise dominieren den Konjunkturausblick. Der Krieg drückt auf die Stimmung von Verbrauchern und Investoren. Er verschärft die anhaltend hohe Inflation und die Lieferengpässe. Die Sanktionen erweisen sich dabei als zweischneidiges Schwert, weil sie in Europa zu einer ausgeprägten Energiekrise führen. Auch wenn die Pandemie dank der Omikron-Variante hierzulande ihren Schrecken verliert, tragen die harten Corona-Maßnahmen der chinesischen Regierung immer noch zu den globalen Lieferengpässen bei. Insgesamt bleibt Corona damit ein Belastungsfaktor für die Weltwirtschaft, auch wenn sich manche Lieferengpässe inzwischen aufgelöst haben. Für die Eurozone, Großbritannien und die USA erwarten wir eine Rezession.
- **Inflation:** Der Preisauftrieb hält an. Der Russland-Ukraine-Krieg hat die Lage bei den Energiepreisen verschärft. Die Befürchtung eines dauerhaften kompletten russischen Gas-Lieferstopps scheint sich zu bewahrheiten. Rohstoff- und Lebensmittelpreise sind die Haupttreiber der Inflation. Doch selbst nachdem die Spitze der Inflation überwunden wird, dürfte die Teuerung nicht auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO₂-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation zwingt die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die US-Fed, die Bank of England, die Schweizer Nationalbank und schließlich auch die EZB haben die Zinswende eingeleitet. Mit 75 Basispunkten hat die EZB zuletzt einen großen Schritt gewagt. Nach vielen Monaten des Zögerns muss das Vertrauen aber erst einmal zurückgewonnen werden. Der Euro-Wechselkurs bleibt belastet.
- **Zinsen:** Schon lange gibt es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. In den vergangenen Jahren haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende aber noch verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen in diesem Jahr in die Höhe geschossen. Rezessionsängste hatten den Zinsanstieg zwischenzeitlich allerdings ausgebremst und eine Gegenbewegung eingeleitet. Nun geht es wieder aufwärts.

Inflationsraten sinken leicht

In den USA und in Großbritannien sind die Inflationsraten im August auf hohem Niveau leicht gesunken. In den USA war es bereits der zweite Monat in Folge. Die Preise lagen im August um 8,3 % über dem Vergleichswert des Vorjahresmonats (nach 8,5 % im Juli). Der Rückgang fiel allerdings etwas schwächer aus als erwartet, sodass die Märkte eine schärfere US-Geldpolitik befürchten und enttäuscht reagierten. Die Kernrate der Inflation (ohne Energie- und Lebensmittelpreise) ist jedoch gestiegen. Nach 5,9 % im Juli liegt sie nun bei 6,3 %. Trotz des leichten Rückgangs bleibt der Inflationsdruck weiterhin hoch. Die Fed wird die Zinszüge auf ihrer Sitzung am 21. September deshalb weiter anziehen. Viel spricht derzeit für eine Zinserhöhung um 0,75 Prozentpunkte. **Für das Jahresende 2022 erhöhen wir unsere Leitzinsprognose von 3,75 % auf 4,25 %. Für das erste Quartal 2023 erwarten wir einen weiteren Zinsschritt um 25 Basispunkte, sodass der Leitzins Ende Q1/2023 bei 4,25-4,50 % liegen dürfte. Ab dem dritten Quartal könnte der Leitzins wieder sinken und Ende 2023 bei 3,75-4,00 % liegen.**

Im Vereinigten Königreich ist die Inflation vorerst nicht mehr zweistellig. Im August ist die Teuerungsrate von 10,1 % auf 9,9 % gesunken (Vorjahresvergleich). Gegenüber dem Vormonat stiegen die Preise um 0,5 %. Die Kernrate der Inflation ist ganz leicht gestiegen und liegt nun bei gut 6,2 %. Wegen des Energiekostendeckels dürfte die Inflation nur noch moderat weiter zulegen. Wir erwarten den Höhepunkt im 4. Quartal bei 10,4 %. Im kommenden Jahr dürfte die Inflation dann wegen der Basiseffekte spürbar sinken. Auch die Bank of England tagt in der kommenden Woche. Sie wird die Zinsen weiter anheben. Bis zum Jahresende erwarten wir einen Anstieg auf 3,0 %.

Die Inflationsprognosen unterliegen in diesem Umfeld außerordentlich hohen Unsicherheiten. Neben den äußerst volatilen Energiepreisen kommen nun politische Unwägbarkeiten hinzu. Eine Vielzahl von Preisbeschränkungen oder Preisdeckeln wird den Anstieg der Inflationsraten bremsen. Damit haben die Regierungen aktuell einen größeren Einfluss auf die Preisentwicklung als die Notenbanken.

Wichtige Termine: 19.-25. September 2022

		Datum	Prognose	Konsens	Letzter Wert
Zinsentscheidung	USA	21.09., 20:00	3,25 %	3,25 %	2,50 %
Zinsentscheidung	Japan	22.09., --:--	--	--	-0,1 %
Zinsentscheidung	UK	22.09., 13:00	2,25 %	2,25 %	1,75 %

Eurozone

Die EZB hat sich für den größeren Zinsschritt in Höhe von 75 Basispunkten entschieden. Angesichts der ungebrochenen Inflationsdynamik ist dies durchaus sachgerecht. Während die durchschnittliche Inflationsrate in der Eurozone mit 9,1 % rund viereinhalbmal so hoch ist, wie es die EZB selbst anstrebt (Zielwert: 2 %), ufern die Inflationsraten in einigen Teilnehmerländern regelrecht aus. Die baltischen Staaten verzeichneten im August allesamt Inflationsraten von über 20 %. In den Niederlanden liegt die Teuerung bei 13,6 %. Ein klares geldpolitisches Signal war also mehr als fällig.

USA

Der Arbeitsmarktbericht für den Monat August ist erneut solide ausgefallen. Außerhalb des Agrarsektors stieg die Beschäftigung um 315.000 Stellen und damit etwas stärker als erwartet. Die Arbeitslosenquote ist von 3,5 % auf 3,7 % gestiegen, liegt damit aber trotzdem weiter auf einem extrem niedrigen Niveau. Angesichts des starken Arbeitsmarktes dürfte die US-Notenbank Fed weiter entschlossen gegen die hohe Inflation vorgehen und die Zinsen weiter anheben.

Nach den Inflationsdaten in der vergangenen Woche richtet sich der Fokus in der kommenden Woche auf die Zinsentscheidung der US-Notenbank Fed.

Deutschland

Der ZEW-Index ist auch im September weiter rückläufig. Die Erwartungen sind von –55,3 auf –61,9 Punkte gefallen. Das ist der niedrigste Wert seit der globalen Finanzkrise. Auch die Lagebewertung hat sich drastisch verschlechtert.

Die Inflationsrate für den August wurde mit 7,9 % final bestätigt. Angesichts der drastisch gestiegenen Preise – insbesondere für Energie und Lebensmittel – hat die Regierungskoalition ein drittes Entlastungspaket mit einem Volumen von 65 Mrd. Euro auf den Weg gebracht. Vergangene Woche wurde das „Bürgergeld“ beschlossen, dass an die Stelle von „Hartz IV“ treten soll.

China

Das chinesische Wirtschaftswachstum kühlt sich weiter ab. Im zweiten Quartal lag das chinesische BIP nur noch um magere 0,4 % über dem Vergleichs Quartal des Vorjahres. Die Warenexporte sanken im August um 6,6 % ggü. Vormonat. Neben den wirtschaftlichen Problemen werden mit dem zugespitzten Taiwan-Konflikt auch die Risiken deutlicher, die politisch von China ausgehen.

Abgesehen davon drohen China mittelfristig Rückschläge, weil nach den Krisen der letzten Jahre die Globalisierung absehbar ein Stück zurückgeschnitten wird. Zudem sind die Probleme in Chinas überschuldetem Immobiliensektor nicht gelöst.

Eurozone

Konjunktur- und Preisentwicklung

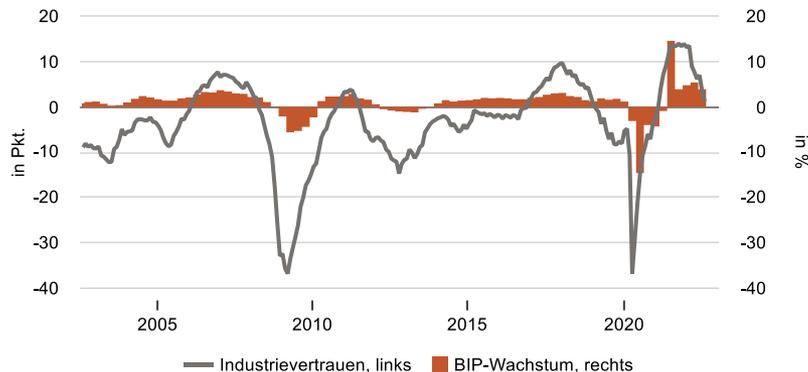


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Trübe Konjunkturaussichten: ZEW-Index gibt nach

- Der ZEW-Erwartungsindikator für die Eurozone sank im September auf $-60,7$ von $-54,9$ im August, während der Indikator für die aktuelle Lage im September auf $-58,9$ von $-42,0$ im August zurückging.
- Die Europäische Zentralbank erwartet für die kommenden Monate und für das erste Quartal 2023 wirtschaftliche Stagnation. Damit ist die EZB noch vergleichsweise optimistisch. Wir erwarten in der gegenwärtig schwierigen Gemengelage eine Rezession mit drei negativen Quartalen (Q3/22 bis Q1 23). Im zweiten Quartal 2023 sehen wir die Wirtschaft stagnieren, bevor es anschließend wieder bergauf geht.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen



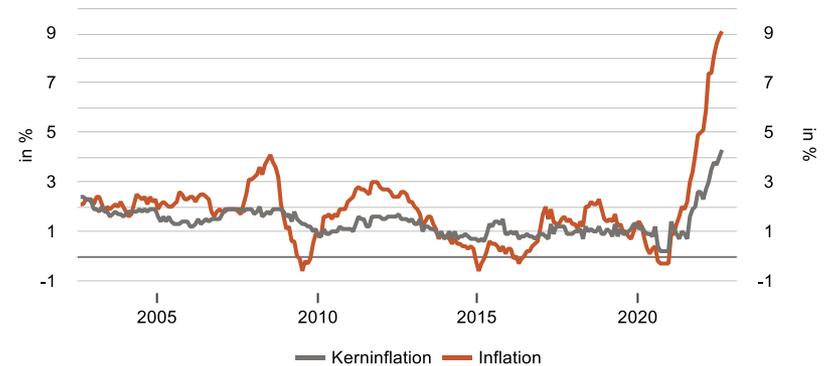
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 08/2002 – 08/2022

Die Inflation zieht weiter an

- Der Preisanstieg fiel im August mit $+9,1\%$ gegenüber dem Vorjahresmonat so hoch aus wie nie zuvor. Die Kernrate der Inflation stieg auf $4,3\%$. Das bedeutet: Selbst wenn man die besonders hohen Energie- und Lebensmittelpreise außen vor lässt, liegt die Inflationsrate mehr als doppelt so hoch, wie es die EZB eigentlich anstrebt. Der Höhepunkt dürfte aber noch vor uns liegen.
- Bemerkenswert ist die Bandbreite der Inflationsraten unter den Euro-Teilnehmerländern – sie reicht von $+6,5\%$ in Frankreich bis $25,2\%$ in Estland. In Frankreich machen sich staatliche Preisdeckel für Energiepreise bemerkbar. Damit werden die Kosten aber nur verschleiert bzw. auf künftige Steuerzahler verschoben.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 08/2002 – 08/2022

Deutschland

Konjunktur- und Preisentwicklung

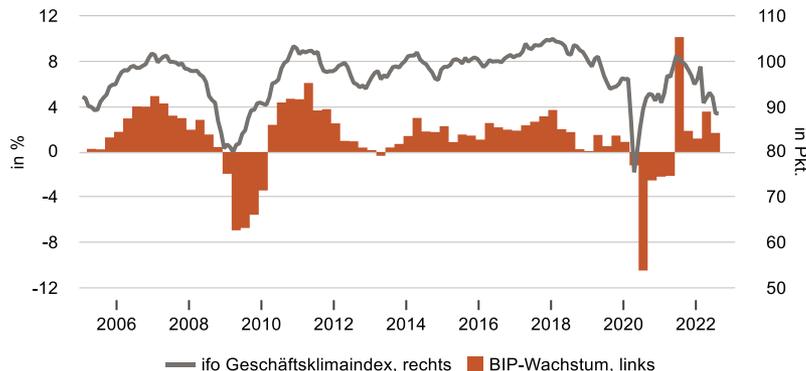


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Stimmung in der Wirtschaft trüb

- Der ZEW-Index für Deutschland ist auch im September weiter rückläufig. Die Erwartungen sind von $-55,3$ auf $-61,9$ Punkte gefallen. Das ist der niedrigste Wert seit der globalen Finanzkrise. Noch deutlicher hat sich die Lagebewertung eingetrübt: von $-47,6$ auf $-60,5$ Punkte.
- Das ifo Institut hat errechnet, dass die Inflation die Überschussersparnisse aus der Zeit der Pandemie aufgezehrt hat. Die hohen Ersparnisse haben die Mehrbelastungen in der ersten Jahreshälfte noch gut abgepuffert. Von nun an müssen die Konsumausgaben wieder aus dem laufenden Einkommen oder den regulären Ersparnissen bestritten werden.

Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



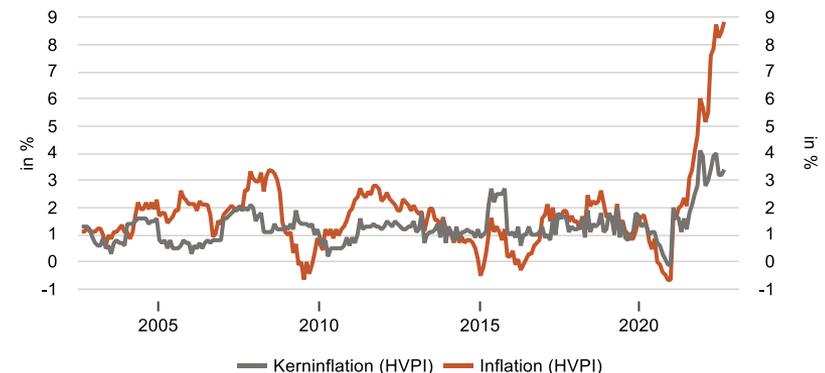
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 08/2005 – 08/2022

Die Inflationsrate steigt auch in Deutschland weiter

- Ein Ende des Preisauftriebs ist vorerst nicht in Sicht. Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Inflationsrate im August von $8,5\%$ auf $8,8\%$ im Vergleich zum Vorjahresmonat gestiegen. Die Haupttreiber bleiben die Energie- und Lebensmittelpreise. Doch auch die Kernrate der Inflation ist von $3,2\%$ auf $3,5\%$ gestiegen.
- Die inflationsdämpfenden Regierungsmaßnahmen (Tankrabbat, 9-Euro-Ticket) sind zum 1. September ausgelaufen, sodass die Inflationsrate allein deshalb im September um gut einen Prozentpunkt steigen dürfte. Hinzu kommt: Die hohen Energiepreise kommen erst nach und nach bei den Verbrauchern an.

Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 08/2001 – 08/2022

Großbritannien

Konjunktur- und Preisentwicklung

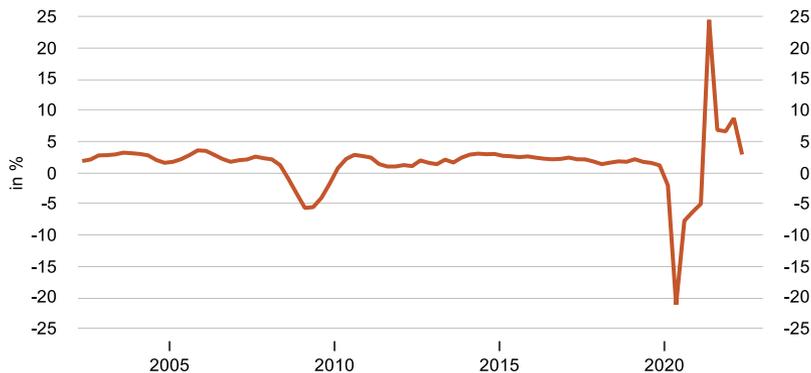


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Liz Truss zieht Energiepreisbremse

- Zwei Tage nach ihrem Amtsantritt hat Liz Truss eine einschneidende Maßnahme verkündet: Die Energiekosten für durchschnittliche private Haushalte werden für zwei Jahre auf 2.500 Pfund gedeckelt. Ohne diese Maßnahme wäre der Energiekostendeckel von 1.971 auf 3.549 Pfund gestiegen. Auch Unternehmen sollen entlastet werden. Das Gesamtprogramm wird rund 100 Mrd. Pfund kosten (rd. 4 % des BIP).
- Die Maßnahme hilft den Haushalten und Unternehmen, aber sie ist dennoch nicht unproblematisch. Der größte Teil dürfte durch neue Schulden finanziert werden, sodass die Kosten nur verschoben werden. Zudem werden die finanziellen Anreize, Energie zu sparen, geschwächt.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



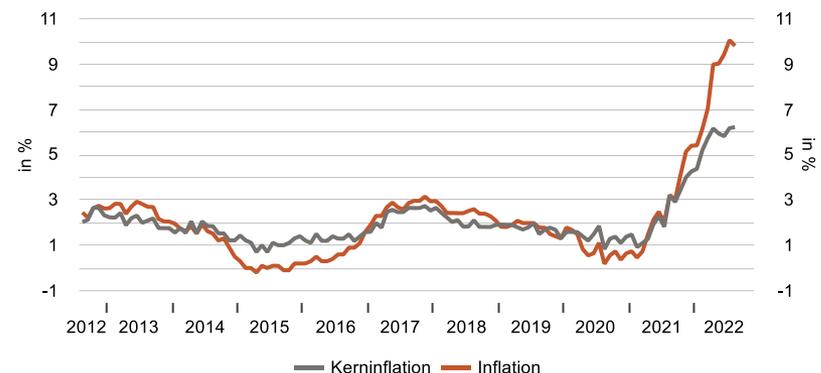
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2002 – 06/2022

Bank of England holt Sitzung nach

- Die Inflation ist im August von 10,1 % auf 9,9 % gesunken (Vorjahresvergleich). Gegenüber dem Vormonat stiegen die Preise um 0,5 %. Die Kernrate der Inflation ist ganz leicht gestiegen und liegt nun bei gut 6,2 %. Wegen des Energiekostendeckels dürfte die Inflation nur noch moderat weiter zulegen. Wir erwarten den Höhepunkt im 4. Quartal bei 10,4 %. Im kommenden Jahr dürfte die Inflation dann wegen der Basiseffekte spürbar sinken.
- Die Bank of England (BoE) hat ihre geldpolitische Sitzung wegen des Todes von Queen Elizabeth um eine Woche auf den 22. September verschoben. Die BoE wird die Zinsen erneut anheben. Bis Jahresende prognostizieren wir einen Anstieg des Leitzinses auf 3,00 %.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 08/2012 – 08/2022

USA

Konjunktur- und Preisentwicklung



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

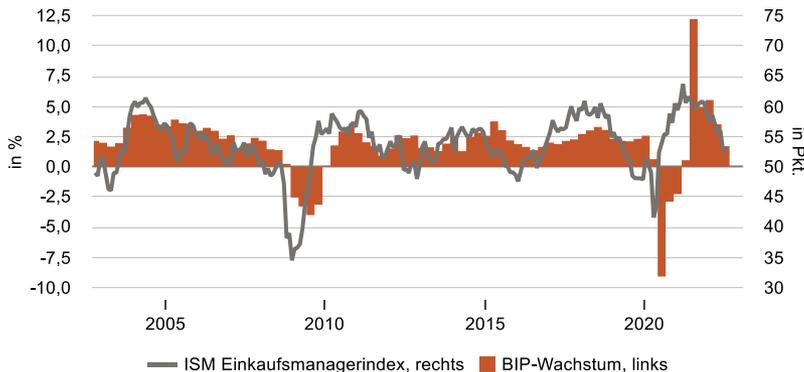
Immobilienmarkt kühlt sich ab

- Die Nachfrage nach Wohnraum lässt nach. Die Finanzierungsbedingungen verschärfen sich rapide, die Preise sind hoch, das Angebot ist begrenzt und die Baukosten ufern zuweilen aus – dies sind erhebliche Herausforderungen für den Immobiliensektor.
- Die Produzentenpreise gingen zum zweiten Mal in Folge zurück, nämlich um 0,1 % (ggü. Vormonat). Im Vorjahresvergleich ging es um mehr als einen Prozentpunkt auf 8,7 % nach unten. Der Rückgang war weitgehend auf die nachlassenden Preise für Energierohstoffe zurückzuführen.

Inflation im August leicht rückläufig

- Die Inflationsrate ist den zweiten Monat in Folge gesunken. Im August lagen die Preise um 8,3 % über dem Vergleichswert des Vorjahresmonats (nach 8,5 % im Juli). Der Rückgang fiel allerdings etwas schwächer aus als erwartet. Die Kernrate der Inflation (ohne Energie- und Lebensmittelpreise) ist jedoch gestiegen. Nach 5,9 % im Juli liegt die Kernrate nun bei 6,3 %.
- Trotz des leichten Rückgangs bleibt der Inflationsdruck weiterhin hoch. Die US-Notenbank Fed wird die Zinszügel auf ihrer Sitzung am 21. September weiter anziehen. Viel spricht derzeit für eine Zinserhöhung um 0,75 Prozentpunkte.

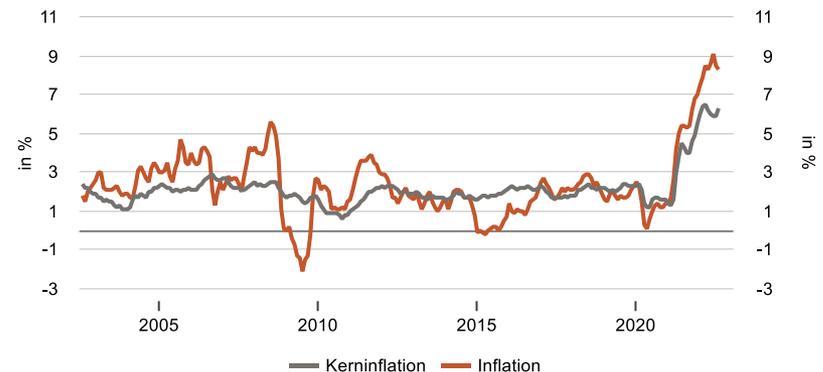
USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 08/2001 – 08/2022

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 08/2002 – 08/2022

Die Woche der Notenbanken

- In dieser Woche kommen gleich mehrere Notenbanken zusammen, um über den weiteren Kurs der Geldpolitik zu entscheiden. Es tagen die US-Notenbank (Fed, 21.09.) sowie die Bank of Japan (BoJ, 22.09.), die Bank of England (BoE, 22.09.) und die Schweizerische Nationalbank (SNB, 22.09.).
- Nachdem die US-Inflationsrate im August weniger stark gesunken ist als erwartet, bleibt der Handlungsdruck für die Fed hoch. Eine Zinserhöhung um 75 Basispunkte ist sehr wahrscheinlich. Danach dürften weitere Schritte folgen, allerdings dürften die folgenden Schritte nicht ganz so groß ausfallen.

Wechselkurs EUR/USD



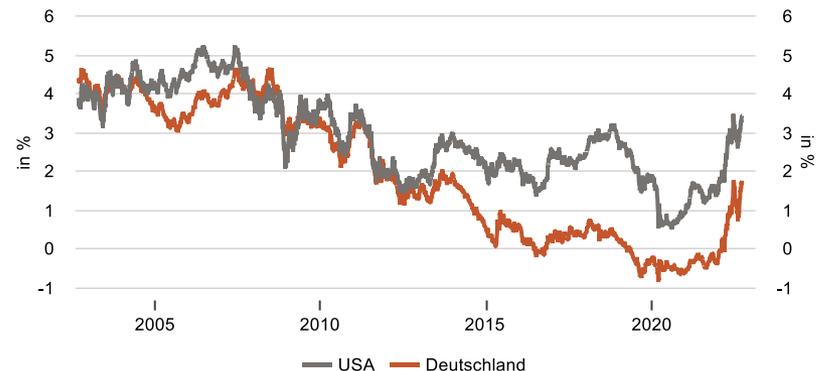
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2017 – 09/2022

Was macht die SNB?

- Im Juni hat die Schweizer Nationalbank mit einer im Vergleich zur EZB frühen Zinserhöhung überrascht. Die Schweizer Inflationsrate ist mit 3,5 % nicht einmal halb so hoch wie in der Eurozone, sodass der Handlungsdruck für die SNB noch nicht so hoch ist.
- Auf der bevorstehenden Sitzung ist vieles möglich. Der Zinsschritt der SNB dürfte zwischen 25 und 75 Basispunkten liegen.
- Die Schweizer Währungshüter begrüßen inzwischen einen starken Franken, da er die Importpreise senkt und somit die Inflationsraten dämpft.

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2002 – 09/2022

Kapitalmarktprognosen



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

			Aktuell	Prognose	
			16.09.2022	31.12.2022	30.06.2023
Aktienmärkte	USA	S&P 500	3.873	3.900	4.100
		DAX	12.741	14.500	15.800
	Europa	EURO STOXX 50	3.500	3.800	4.000
		MSCI Großbritannien	2.080	2.200	2.350
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	2,25-2,50	4,00-4,25	3,75-4,00
		10 Jahre	3,45	3,30	3,50
	Euroland	Hauptrefinanzierungssatz	1,25	2,25	2,50
		10 Jahre*	1,77	1,90	2,50
	Großbritannien	Bank Rate	1,75	3,00	3,00
		10 Jahre	3,14	3,20	3,40
Währungen	USA	EUR/USD	0,99	1,00	1,05
	Schweiz	EUR/CHF	0,96	1,00	1,02
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,86	0,85
	Japan	EUR/JPY	143	135	142

*Bundesanleihen.



Wirtschaftliches Umfeld

	BIP					Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
	Anteil	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
Welt*	100,0	5,9	2,6	0,9	2,4												
USA	24,5	5,7	1,5	-0,4	0,9	4,7	7,9	3,6	2,5	5,4	3,7	4,5	4,8	-12,8	-6,7	-5,0	-4,0
China	16,4	8,1	3,0	4,0	4,0	0,9	2,1	2,4	2,3	3,9	4,0	3,8	3,6	-5,0	-4,2	-4,0	-3,5
Japan	5,8	1,7	1,7	0,5	1,4	-0,2	2,1	1,3	0,7	2,8	2,6	2,5	2,4	-8,5	-6,5	-5,3	-4,0
Indien	3,3	8,7	8,0	6,5	6,7									-10,4	-7,0	-6,5	-6,0
Lateinamerika	5,9	6,8	2,5	1,0	2,5									-4,5	-6,0	-6,0	-4,5
Europa	24,4	5,6	2,2	-1,3	2,0												
Eurozone	15,3	5,2	2,8	-1,3	2,5	2,6	8,4	6,2	2,1	7,7	6,8	7,5	7,1	-5,1	-4,3	-5,4	-3,0
Deutschland	4,4	2,6	1,1	-1,8	2,6	3,2	8,6	6,6	1,9	3,6	3,0	3,5	3,1	-3,7	-3,5	-3,2	-1,7
Frankreich	3,1	6,8	2,1	-1,1	2,4	2,1	5,9	4,9	1,9	7,9	7,5	8,2	7,5	-6,5	-5,2	-6,0	-3,0
Italien	2,3	6,6	3,0	-1,7	1,5	1,9	8,0	6,1	1,8	9,5	8,1	8,7	8,0	-7,2	-5,7	-6,0	-3,0
Spanien	1,6	5,1	4,2	-0,6	2,4	3,0	9,2	4,7	2,0	14,8	12,8	13,4	12,7	-6,9	-5,3	-5,4	-2,9
Portugal	0,3	4,9	6,2	-0,9	2,3	0,9	7,8	5,1	2,0	6,6	5,9	6,5	6,3	-2,8	-2,8	-3,4	-1,5
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,2	7,4	3,1	-1,0	1,9	2,6	9,0	5,1	1,5	4,5	3,9	4,7	4,5	-7,5	-3,7	-4,8	-2,9
Schweiz	0,8	3,7	1,8	-0,8	1,5	0,6	3,0	2,0	0,9	3,0	2,3	2,6	2,0	-1,9	-0,7	-1,3	-0,4
Schweden	0,6	4,9	2,0	-1,0	2,2	2,2	6,5	4,0	2,0	8,8	7,5	8,3	7,5	-1,0	-2,5	-3,0	-1,0
Osteuropa																	
Russland	1,9	4,7	-6,0	-4,0	-2,0	6,6	25,0	15,0	6,0	4,8	4,0	5,0	5,5	0,7	-7,0	-8,0	-10,0
Türkei	0,9	11,2	5,0	1,0	2,5	19,6	73,0	40,0	20,0	12,0	11,0	10,0	9,0	-3,5	-6,1	-5,5	-6,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2020